

auch wenn diese vor allem dazu führte, durch Etymologie, Akrostichen, Transliteration, Kryptographie, Gematrie usw. in vermeintlichen Subtexten eine Vielfalt von zusätzlichen Informationen und Bedeutungsangeboten zu unterbreiten¹². Durch die dreisprachige Kreuzesinschrift (Ioh. 19.20) als Medium der Offenbarung ausgezeichnet, dienten antiquarisch anmutende Griechischkenntnisse ihnen als Mittel zur Distinktion und zur Förderung ihrer Tätigkeit als Lehrer bei ihren Wanderungen durch das Frankenreich. Diese ausschmückende Praxis wurde seit Mitte des 9. Jahrhunderts auch von fränkischen Schriftstellern aufgegriffen, ohne dass sie deshalb in der Lage gewesen wären, Sätze auf Griechisch zu formulieren. Karl der Kahle nutzte schließlich griechische Anleihen zur Unterstreichung seiner kaiserlichen, mit den byzantinischen Herrschern vergleichbaren Würde¹³.

In Sizilien, Unteritalien und Ravenna führten griechische Herrschaft und der Mittelmeerhandel zu einem geringen Fortleben von Griechischkenntnissen, wohingegen das Lateinische – abgesehen von ein paar Residuen in den Rechtstexten – in Byzanz nicht mehr gepflegt wurde. Etwas günstiger waren die Bedingungen in Rom, wo mehrere

12) Pádraic MORAN, Greek in early medieval Ireland, in: Multilingualism in the Graeco-Roman World, hg. von Alex MULLEN u. a. (2012) S. 172–192; DERS., Greek Dialectology and the Irish Origin Story, in: Early medieval Ireland and Europe: Chronology, Contacts, Scholarship, hg. von Pádraic MORAN u. a. (Studia traditionis theologiae 14, 2015) S. 481–512. Robert E. McNALLY, The „tres linguae sacrae“ in Early Irish Bible Exegesis, in: Theological Studies 19 (1958) S. 395–403; Irvén Michael RESNICK, Lingua Dei, lingua hominis. Sacred Language and Medieval Texts, in: Viator 21 (1990) S. 51–74; David R. HOWLETT, Tres Linguae Sacrae and Threefold Play in Insular Latin, in: Peritia 16 (2002) S. 94–115; Michael RICHTER, Concept and evolution of the tres linguae sacrae, in: Language of Religion – Language of the People. Medieval Judaism, Christianity and Islam, hg. von Ernst BREMER (MAStudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des MA und seines Nachwirkens 11, 2006) S. 15–23.

13) David R. HOWLETT, Hellenic learning in Insular Latin. An essay on supported claims, in: Peritia 12 (1998) S. 54–78; ENRIGHT, Iromanie – Irophobie (wie Anm. 4) S. 370 f.; Peter STOTZ, Esse velim Graecus ... Griechischer Glanz und griechische Irrlichter im mittelalterlichen Latein, in: Die Begegnung des Westens mit dem Osten, hg. von Odilo ENGELS (1993) S. 433–451, S. 445–449; „real knowledge of Greek was an automatic passport to success in the Frankish courts of the mid-century“, Chris WICKHAM, Ninth-century Byzantium through Western Eyes, in: Byzantium in the Ninth Century (wie Anm. 14) S. 245–256, hier S. 248; Sven MEEDER, Irish Scholars and Carolingian Learning, in: The Irish (wie Anm. 5) S. 179–194, hier S. 179–184; Nikolaus STAUBACH, Graecae gloriae. Die Rezeption des Griechischen als Element spätkarolingisch-frühottonischer Hofkultur, in: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends, hg. von Anton VON EUW u. a. (1991) 1 S. 343–367, hier S. 346–350.